

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage: **Hachenburger Tageblatt.** Wochen-Beilage: **Illustriertes Sonntagsblatt.**
Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes. Druck und Verlag: Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Er erscheint an allen Werktagen. Hachenburg, Samstag den 17. September 1910. Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar): 2. Jahrg.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1.50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld. die sechsgepaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die Restamezeile 30 Pfg.

Rund um die Woche.

(Enttäuschungen.)

Das Leben ist eine Kette von Enttäuschungen, sagt Schopenhauer unter den deutschen Philosophen, der als erster Westweise Schopenhauer, dessen 50. Todestag wir begehen. Ganz so schlimm ist's ja nun nicht. Aber per saldo wird jeder Mensch mehr als erfüllte Hoffnungen in seinem Lebensbuch verzeichnen haben. Wohl dem, der trotzdem weiter hofft. Der, wenn ihm Hoffnung auf Hoffnung zu geht, doch den Kopf oben und den Rücken steif. Es einer ist unter Seppelin. Eben wieder hat ein Mann, der so viel Widrigkeiten und Enttäuschungen überwinden mußte, ehe er für sein Leben die gebührende Anerkennung fand, der auch nachher in vier Katastrophen seiner Altherbezwinger, eine Enttäuschung nach der anderen erfuhr, eben wieder ein neuer Schlag getroffen. Ich und uns, die wir ihm an dem Werk hängen, das er geschaffen: „Die Vögel“, das prächtige Lustschiff, das wochenlang den weitgehenden Hoffnungen gerecht wurde, die man auf die „Seppeline“ gesetzt, liegt, zertrümmert, das tüchtige Lustschiff, in Trümmern. Diese Zeit ist vergangen seit der Vernichtung des „Vögel“ im Teutoburger Walde. Und nun stehen wir der Tatsache, daß kein einziger Seppelin — von der Rüstungsverwaltung gehörig abgesehen — den die Rüste unternehmen kann. Eine schwere Enttäuschung für den greisen Schöpfer der stolzen Fahrzeuge. Auch eine, die einen Mann trifft, der sich nicht nur um die Rüste, sondern auch um die Menschen im Reich kümmert. Ein Sinnbild dessen, was den Menschen in schlimmen Enttäuschungen immer wieder trifft, die, dem Phönix gleich, immer aufs neue aus der Asche himmeln emporsteigt...

...hat einen andern Mann, dessen Name im deutschen Reich Klang hat, haben wir in diesen Tagen über Enttäuschungen klagen hören. Fürst Radolin, der als deutsche Botschafter in Paris, der jetzt in Deutschland tritt, hat in einer Abschiedsrede bitter der Enttäuschung gedenkt, die ihm seine Abberufung bereitet. Man kann dem Fürsten, dem das vornehme Amt, das ihm Deutschland an der Seine zu vertretende, eine Gewohnheit geworden, die Befürwörter nach sich zieht, und man wird ihm ehrliebe Teilnahme nicht verweigern. Aber diese Teilnahme wäre noch herzlicher, noch mehr gewesen, wenn Fürst Radolin mit der Klage über die schmerzliche Enttäuschung, die ihm widerfuhr, nicht zugleich die deutsche Welt bitter enttäuscht hätte. Man hätte sich dessen in Deutschland nicht verhehlt. Ein hochgestellter Beamter, und einmal einer von denen, die ihre Worte auf die Goldwaage zu legen vorzuziehen pflegen, und die zugleich Träger und Hüter der Regierungspolitik sind, der Enttäuschung über die Nichtabnahme seiner Wünsche öffentlich in einer Rede Ausdruck zu verleihen, das ist ein Vorwurf für seine Amtseigenschaft. Fürst Radolin hofft noch auf eine Abmilderung seiner Kränkung für Kaiser und Reich auf dem nächsten Reichstag. Wir fürchten — nein, nach seiner Rede müssen wir hoffen, wir hoffen —, daß er auch auf dem Reichstag eine Enttäuschung erlebt.

Die Wahl in Frankfurt-Leban ist vorüber. Und es ist nicht vorüber. Denn ein endgültiges Ergebnis ist noch nicht geklärt. Erst durch die Stichwahl wird entschieden werden, wer den Wahlkreis für die kurze Zeit bis zu den allgemeinen Neuwahlen im Reichstag vertritt. Die Nationalliberalen oder der Sozialdemokrat. Dieses Wahlergebnis bedeutet eine große Enttäuschung für die Sozialdemokraten. Sie hatten mit großer Sicherheit gerechnet, den Kreis gleich im ersten Wahlgang zu erobern. Die Sache stand auch auf dem Scheitelpunkt, und ein paar Stunden lang jubelte der sozialdemokratische Heerführer in Frankfurt bereits über den Sieg. Aber sie hatten zu früh jubelt: Ihr Wahlsieg kommt in die Stichwahl. Nun heißt es für die Sozialdemokraten, die in der Hauptwahl getrennte Wege gingen, den Tag der Entscheidung alle Kräfte zusammenzuziehen, um den Kreis zu behaupten und vor einer bitteren Enttäuschung bewahrt zu bleiben wollen.

Enttäuschungen hat die Woche auch den fränkisch-türkischen Krieg gebracht. Sie glaubten, gestützt auf die Günstigkeit der Umstände und auf ihre — ach so widerwillig und unbedacht beobachtete Loyalität in der Kretafrage — bei der Regierung für allerhand selbstsüchtige und egoistische Wünsche und Begehren ein offenes Ohr zu haben. Aber da waren sie auf dem Holzwege: Die Worte des dem Athener Kabinett, daß die Wahrung der Neutralität in der Kretafrage einfach Griechenlands vornehmste Pflicht und Schuldigkeit sei, und daß es daher keine besondere Prämie beanspruchen dürfe, das nahmen sie als eine gewaltig übel, sie zerkerten über Brückierung der Beziehungen und Schlimmerem. Sie werden

es wohl bei der Drohung lassen. Denn wenn sie wirklich einen Waffengang mit der Türkei riskieren wollten, so würde das für sie aller menschlichen Voraussicht nach mit einer Enttäuschung enden, die sich nach Jahren und Jahrzehnten bitter fühlbar machen müßte.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Wiener Presse beschäftigt sich angelegentlich mit dem bevorstehenden Besuch Kaiser Wilhelms in Wien. Bemerkenswert sind u. a. einige Ausführungen, welche die „Neue Freie Presse“ macht. Die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit Kaiser Franz Josef, so sagt das Blatt, verfinstlicht das Bündnis. Dieses war vom ersten Tage an populär und ist noch populärer geworden, als in einer Zeit europäischer Spannung sein Inhalt öffentlich bekanntgegeben wurde, es erhielt in der Annexionstheorie eine Art Feuertaufe. Die Allianz ist in Deutschland im Gefühl der ganzen Nation verankert, aber verlor sich in die im Oberhaupt des Reiches. Auch hat Kaiser Wilhelm tatsächlich von Anfang an seiner Regierungstätigkeit an den größten Wert darauf gelegt, die Allianz nicht nur dem Buchstaben, sondern auch dem Geiste nach zu beobachten. Wien wird den verbündeten Kaiser mit der vollen Herzlichkeit empfangen, die zeigt, wie eng Österreich-Ungarn und Deutschland zusammenstehen.

Über die dem Reichstage vorliegende Novelle zur Gewerbeordnung wird mitgeteilt, daß der noch nicht erledigte Teil des Gesetzesentwurfes, der die Bestimmungen zur Bekämpfung der Wirtshäuser in der Hausindustrie betrifft, Vorschläge enthält zur Abänderung der Bestimmungen über die Lohnbücher und Arbeitszettel, zur Regelung des Fortbildungsschulzwanges für jugendliche Arbeiterinnen, ferner über die Befugnis des Bundesrats zum Erlass von Vorschriften über das Verhalten der Arbeiter im Betriebe und über die Ausdehnung der Befugnis zum Erlass von Vorschriften für Betriebe mit übermäßiger Arbeitsdauer auf die Landeszentral- und Kreisbehörden. Schließlich schlägt der Entwurf die Beseitigung der Lohnzahlungsbücher für minderjährige Arbeiter vor.

Die englische Justiz bezieht sich, um die „Spionageaffäre“ des in Portsmouth verhafteten preussischen Leutnants Helm trimmell zum Abschluß zu bringen. Am 16. d. M. begann vor dem Gericht zu Farnham bei Portsmouth die Verhandlung gegen Helm. Der Gerichtssaal war mit Neugierigen überfüllt, unter denen sich viele Offiziere befanden. Auf die formelle Anklage antwortete Helm: „Ich bin kein Spion.“

Nach Eröffnung der Verhandlung erklärte dann der Gerichtsvorsitzende: Das Vergehen, dessen Leutnant Helm angeklagt ist, kann auf zweierlei Art begangen werden. Entweder eine Person erhält Informationen ohne gesetzliche Erlaubnis zur eigenen Kenntnisnahme, dann ist das ein einfaches Spionvergehen; oder sie erhält Informationen, um diese einem anderen Staate mitzuteilen, dann ist das ein Staatsverbrechen. Die Anklage stützt sich auf die letztere Auslegung. Der Ankläger wolle nicht im geringsten den Beweis führen, daß der Angeklagte im Auftrage der fremden Macht, deren Offizierskorps er angehört, gehandelt habe. Wohl aber sei anzunehmen, daß er spionierte habe, um sein eigenes Ansehen zu fördern. Das ist umso wahrscheinlicher, als er Bionierleutnant ist und Portsmouth die wichtigste englische Verteidigungsfestung sei. Dann erzählte der Ankläger die Episode mit der englischen Wirtshaus, die Helm verraten hatte. Darauf erfolgte Verurteilung.

Der Ertrag der neuen Reichswertzuwachssteuer sollte zu einem Teil Verwendung als Veteranenbeihilfe finden. Wie sich nach angestellten Berechnungen ergeben hat, dürfte die Wertzuwachssteuer, zumal Entschädigungen für Kommunen für eine Reihe von Jahren aus ihren Erträgen bestritten werden müssen, bei weitem nicht so hohe Erträge abwerfen, um die Veteranenwünsche zu befriedigen. Die berechneten Beträge reichen nur für einen Bruchteil aller bedürftigen Veteranen aus. Sollen aus den Erträgen der Zuwachssteuer die Deckungsmittel für Veteranenbeihilfen entnommen werden, so müßten die vorliegenden Kommissionsbeschlüsse so revidiert werden, daß sie höhere Beträge garantieren, oder aber eine Wehrsteuer müßte die fehlenden Summen herbeischaffen.

Einer Stuttgarter Meldung zufolge wurde die von württembergischen Veteranen geplante Fahrt nach Chamdigny zur Einweihung des dort errichteten württembergischen Denkmals von der französischen Regierung verboten.

Die diplomatischen Verhandlungen ergaben, daß die Einweihungsfeier in der geplanten Ausdehnung — es sollten einige Hundert württembergische Veteranen von 1870/71 an der Feier teilnehmen — nicht stattfinden könne. Es wird an der Einweihungsfeier nunmehr eine Deputation von 25 Veteranen teilnehmen. Für die Fahrt selbst hatten sich über 800 Veteranen gemeldet. — Der Vorgang dürfte sicher ziemlich großes Befremden erregen.

Zur elsass-lothringischen Verfassungsfrage verlautet, daß es noch ungewiß ist, ob der neue Verfassungsausschuss

entwurf den Bundesrat bereits in den nächsten Wochen beschäftigen wird. Es sollen erst noch vertrauliche Verhandlungen mit den größeren Bundesstaaten gepflogen werden. Geplant ist übrigens nicht eine Erhebung Elsass-Lothringens zum selbständigen Bundesstaat, sondern nur eine Fortentwicklung der parlamentarischen Verhältnisse durch Schaffung eines Landtags und Einführung einer Statthaltertschaft auf Lebenszeit. Die militärischen Fragen dürften vorläufig unberührt bleiben, d. h. die abkommandierten Truppenteile Preußens, Sachsens, Bayerns, Württembergs, Badens, Mecklenburgs bleiben in den Reichslanden. Auch die Verwaltung der Reichseisenbahnen wird weiter von Berlin aus besorgt, während das neue elsass-lothringische Parlament ein Aufsichtsrecht über diese Bahnen erhält. — Es ist nicht ausgeschlossen, daß die ganze Verfassungsfrage bis nach den Reichstagswahlen zurückgestellt wird, um die Verfassungsreform in politisch ruhigeren Zeiten vollziehen zu können.

Nach Mitteilungen aus Windhof werden die Interessen von Deutsch-Südwestafrika durch Diamantendiebstahl aufs schwerste gefährdet. Im besonderen werden die Bomonaelder in unbefriedigender Weise bestohlen, so daß die Befürchtung besteht, es werde überhaupt nichts mehr von Diamanten vorhanden sein, wenn nach Abklärung der jetzt schwebenden Streitfrage der Abbau beginnen soll. Die Spitzbuben sitzen auf dem ein paar hundert Meter vorgelagerten britischen Bomona-Eiland, können die Felder jederzeit im Boot oder bei Ebbe zu Fuß erreichen, und da die Diamanten nicht nur einzeln verstreut, sondern nesterweise in großen Mengen dicht auf der Oberfläche liegen, so brauchen die Diebe den Ries nur einfach aufzuschaufeln, um unberechenbare Werte einzubehalten. Die Durchschiebung geschieht auf der Insel unter dem Schutz der britischen Flagge. Was wollen dagegen die paar Polizeibeamten ausrichten, deren Anwesenheit, praktisch genommen, nichts mehr bedeutet als nur eine Markierung von Schutzmaßregeln! Die kaiserliche Zollverwaltung der Kolonie rechnet die Verluste durch Diebstahl und Schmuggel auf 40 Prozent. Das ist an sich viel zu gering bemessen, aber selbst wenn diese Schätzung richtig wäre, ergäben sie bereits Millionenverluste!

Der Plan des früheren preussischen Landwirtschaftsministers von Arnim, Landeskulturabteilungen bei den Regierungen einzurichten, ist angeblich fallen gelassen worden. Statt dessen wurde vom preussischen Landwirtschaftsministerium in Aussicht genommen, „landwirtschaftliche Abteilungen“ als vierte Abteilung den Regierungen anzugliedern. Das Arbeitsprogramm wird folgendes sein: Angelegenheiten und Entscheidungen der inneren Kolonisation; der Rechtsweg für Landarbeiter, kongruent den Gewerkschaften für Handwerker und den Kaufmannsgerichten für Kaufleute; Verwaltung des Meliorationswesens. Die Leitung dieser Abteilung soll ein Oberregierungsrat übernehmen.

Mit dem Beginn der 224. Lotterie, also mit Anfang Dezember 1910, wird die Verwaltung der Königlich-preussischen Klassenlotterie in dem Reichsland Elsass-Lothringen ihre Tätigkeit eröffnen. Um die im Reichsland zu errichtenden Lotterie-Einnahmen mit Vollen zu versorgen, und zur Befriedigung der in der letzten Zeit im bisherigen Lotteriegelände in verstärktem Maße hervorgetretenen Nachfrage ist, wie offiziös mitgeteilt wird, eine Vermehrung der Lose der Klassenlotterie um 76 000 Stück, also auf 380 000 Stück (848 000 Stammlöse und 32 000 Freilose) in Aussicht genommen. Die Zahl ist so bemessen worden, daß dem Bedarf voraussichtlich für längere Zeit genügt ist.

Großbritannien.

Ein Vergleich zwischen der Lage der deutschen und der englischen Lehrer zog der Minister Lord George in einer Rede, die er in einer Versammlung zu London hielt. „Deutschland“, meinte Lord George, „habe die Frage der Lehrerbefolgung gelöst. Eine Nation, welche die Bedeutung des Lehrers im Leben des Volkes erkenne, sei wert, in ihren besten Einrichtungen nachgeahmt zu werden. Der Finanzminister kündigte ferner an, daß er im nächsten Jahre einen großen Versicherungsentwurf vorlegen werde, durch den der gewöhnliche Tagesarbeiter der qualenden Sorge um das tägliche Brot enthoben werden solle. Ein derartiger Entwurf sei in Deutschland schon Gelebtes. Er hoffe aber, daß der „in England einzuführende Entwurf besser sein werde, als der deutsche.“ Man wird ja sehen.

Afrika.

Bei den Wahlen zum Südafrikanischen Parlament sind im ganzen Lande nach den bisherigen Feststellungen 34 Nationalisten, 33 Unionisten, zwei Mitglieder der Arbeiterpartei und sechs Unabhängige einschließlich der ohne Opposition gewählten Kandidaten gewählt worden. Premierminister Vorba unterlag seinem Gegenkandidaten Fabrikbesitzer Fitzpatrick. Vorba hielt nach Verurteilung des Wahlergebnisses eine Rede, in der er erklärte, er werde sein Möglichstes tun, um dem Rassenstreit ein Ende zu machen.

Nordamerika.

Neue Korruption! Die Behörde stellte fest, daß die New Yorker Straßenbahnen in einem Monat 40 000 Dollar Bestechungsgelder an Abcorderne bezahlten. Zwei

Senatoren sind als Empfänger bekannt, den anderen in man auf der Spur. Bei einem Prozeß gegen Zollbeamte, die sich bestechen ließen, wird ausgelegt, ein hoher Beamter habe regelmäßig Anteil an den Zahlungen der Importeure erhalten. — Außerdem wird gemeldet, daß der frühere Kaiser beim Bundeskongress in Chicago, Fitzgerald, verhaftet wurde. In der von ihm verwalteten Kasse ist ein Fehlbetrag von 178 000 Dollars festgestellt worden.

Aus In- und Ausland.

Wien, 16. Sept. Der Ministerrat hat beschlossen, sofort mit der ungarischen Regierung wegen provisorischer Bewilligung der Einfuhr argentinischen Fleisches in Verhandlung zu treten. Hierbei wurde vorläufig für eine probeweise Einfuhr ein Kontingent von 10 000 Tonnen in Aussicht genommen.

Haag, 16. Sept. Bei dem zu Ehren des belgischen Königspaares im Palais zu Amsterdam veranstalteten Galadiner wurden zwischen Königin Wilhelmina und König Albert freundschaftliche Trinksprüche gewechselt.

Paris, 16. Sept. Die Pariser Fleischhauer haben beschlossen, auf dem Schlachthofmarkt Villette keine Käber zu kaufen, da die Kommissionäre den Preis plötzlich um nahezu einen Franc für das Kilogramm erhöhten.

Madrid, 16. Sept. In einer Rede, die der Justizminister bei einer öffentlichen Veranstaltung hielt, erklärte er unter anderem, daß die Regierung sich mit der Frage der Abschaffung der Todesstrafe befaßt.

Lissabon, 16. Sept. Infolge eingelegter Proteste beschloß das Oberste Verwaltungsgericht, die Wahlen von 27 Deputierten nachzuprüfen.

Hof- und Personalmeldungen.

* Kaiser Wilhelm begab sich von Ofen nach Budapest, um dort der Jagd obzuliegen. Am 13. Uhr Freitag nachmittag trat der Kaiser im Hofzug auf dem Bahnhof zu Kistofszeg ein, von Erzherzog Friedrich und Erzherzogin Isabella empfangen. Die Fürstlichkeiten fuhren alsbald mit dem Schiff zum jetzigen Ufer, auf dem sie sich gleich auf die Rückreise begaben.

* Die Kaiserin empfing den Regierungspräsidenten von Gersdorff und den Kommerzienrat Selberg in Audienz, in welcher die genannten Herren den Generalbericht des deutschen Hilfskomitees für Süditalien überreichten.

* Nach Mitteilung eines südwestdeutschen Blattes ist eine Begegnung des Königs von England, des Kaisers Nikolaus und des Kaisers Wilhelm in Wiesbaden beabsichtigt, und zwar Ende September.

* Der Präsident der Republik Mexiko, Porfirio Diaz, richtete an Kaiser Wilhelm ein Telegramm, worin er ihm im Namen des mexikanischen Volkes und der Regierung von Mexiko sowie auch im eigenen Namen lebhaftesten Dank für das Geschenk der Humboldtstatue ausdrückt.

Frankfurt a. O.-Lebus.

Bei der durch den Tod des nationalliberalen Abgeordneten Dr. Detto notwendig gewordenen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Frankfurt a. O.-Lebus erhielten nach endgültiger Feststellung: Geh. Archivrat Dr. Winter (natl.) 7749, Arbeitersekretär Dunkel (kon.) 6598 und Faber (Soz.) 14 321 Stimmen. 128 Stimmen sind zerstreut. Es muß also Stichwahl zwischen Winter und Faber stattfinden.

Bei den allgemeinen Reichstagswahlen im Jahre 1907 mußte auch erst eine Stichwahl zwischen dem nationalliberalen Kandidaten Detto und seinem sozialdemokratischen Gegenkandidaten die Entscheidung bringen. Damals aber hatte der nationalliberale Kandidat 10 070 Stimmen erlangt, während der Sozialdemokrat Dr. Braun 12 388, der Reichsparteiler Rohde 7722 und der Zentrumskandidat Erzberger 228 erhielten. In der Stichwahl siegte dann der Nationalliberale mit 17 805 über den Sozialdemokraten, der 12 196 Stimmen auf sich vereinigte.

Das Haus der Geheimnisse.

Roman nach dem Englischen von Clara Rheinau.

11)

(Nachdruck verboten.)

„Sie kam im Auftrag ihres Herrn, um zu fragen, ob Votti diese Nacht hier bleiben könnte.“

„Ich sagte dir ja schon, daß der Onkel mich heute los sein wollte“, rief Votti lebhaft. Aber sie war an Herrn Waldeons geheimnisvolles Treiben so sehr gewöhnt, daß sie seine Votschaft nicht besonders überraschte.

Bald nach Bertas Begehen verließ auch Hugo das Haus. Er hatte, wie er sagte, noch etwas Geschäftliches zu erledigen, und würde nicht lange ausbleiben. Doch es vergingen zwei Stunden bis zu seiner Rückkehr, und dann war es für die alte Dame Zeit, zur Ruhe zu gehen, so daß Votti ihn nicht fragen konnte, wo er sich so lange aufgehalten hatte.

Berta Reid hätte es ihr sagen können, denn um sie einzuholen war er so hastig fortgestürzt. Ehe sie nur die Hälfte des Weges zurückgelegt, stand er an ihrer Seite.

„Ich will Sie heimbegleiten, Berta“, sagte er. „Gehen wir durch den Park, dort können wir ungestört mit einander plaudern.“

„Das fällt mir gar nicht ein“, gab Berta zurück. „Es ist nicht passend für mich, zu so später Stunde mit Ihnen allein zu gehen, ich habe für meinen guten Ruf zu sorgen.“

„Sie sind nicht allzu höflich, Fräulein Berta, aber kommen Sie mit“, drängte Hugo, sie nach dem Wege ziehend, der in den Park führte. „Ich habe mit Ihnen zu reden. Und um meinetwillen können Sie wohl einmal Herrn Waldeons Bormesaßbruch trosten, nicht wahr?“

Herr Waldeon wird kein Wort reden, selbst wenn ich viel länger ausbleibe, als ich die Absicht habe.“

„Wie meinen Sie dies? Haben Sie es ganz mit ihm verdorben, hält er Sie für unverzeihlich?“ — „Im Gegenteil, er interessiert sich aufrichtig für mich.“

„Aus welchen Gründen?“

„Weil es sich vermutlich herausstellen wird, daß meine Verwandten vornehme Leute sind und mein Großvater — ja mein Großvater, Sie brauchen nicht so erstaunte Augen

Stimmenzerpflitterung und Wahlenthaltung.

Auch bei der obigen Wahl hat es wieder eine ganz erhebliche Zahl zerpflitterter Stimmen gegeben. Jedenfalls ist es auffallend, in welcher hoher Anzahl zerpflitterte Stimmen abgegeben werden — betrug doch die Summe dieser nicht gültigen Wahlzettel bei den Wahlen von 1907 in Preußen nicht weniger als 4803, und im Deutschen Reich 8018. Am größten war die Anzahl dieser Stimmen in der Rheinprovinz mit 919, und in Bayern mit 1170, im Verhältnis zur Zahl der Wahlberechtigten aber in Hohenzollern-Sigmaringen, wo zwar nur 37 zerpflitterte Stimmen abgegeben wurden, aber auch nur 15 727 Wahlberechtigte vorhanden waren, so daß sich ein Prozentjah von 0,3 Prozent ergibt, der nur noch im Wahlkreis Oberpfalz erreicht wurde.

Vielleicht größer als die Zahl derjenigen, welche einen feiner Partei zugute kommenden Wahlzettel abgeben, ist die Zahl der überhaupt nicht zur Urne schreitenden Wahlberechtigten, und leider muß es gesagt werden, diese ihr höchstes Recht vernachlässigenden Deutschen mehrten sich, statt abzunehmen. In Frankfurt-Lebus wählten 1907 von 35 977 Wahlberechtigten in der Hauptwahl 30 434; bei der jetzt abgehaltenen Ersatzwahl 28 668, also rund 1786 Wähler weniger als damals, obwohl die Zahl der Wahlberechtigten eher zu als abgenommen haben dürfte. Eine ähnliche Erscheinung ist bei den übrigen Ersatzwahlen zutage getreten, und es ist nach den bisherigen Beobachtungen zu erwarten, daß bei den nächsten Reichstagswahlen im Jahre 1911 die Zahl der überhaupt nicht wählenden Deutschen annähernd in demselben Verhältnis zunimmt wie die Zahl der auf sozialdemokratische Kandidaten entfallenden Stimmen, ein doppelter Verlust für die bürgerlichen Parteien. Sollte diese Wahlmüdigkeit oder Gleichgültigkeit weitere Fortschritte machen, so würde kaum eine politische Partei so viel Stimmen auf sich vereinigen können, wie überhaupt nicht abgegeben werden, stand doch schon 1907 die „Partei der Richtwähler“ an dritter Stelle. Obwohl damals die Wahlparole des Fürsten von Bülow eine ausnahmsweise große Wahlbeteiligung zur Folge hatte, kamen nach den Sozialdemokraten mit 3 259 026 und dem Zentrum mit 2 179 743 schon die „Richtwähler“ mit 2 049 843 Stimmen, dann erst die Nationalliberalen mit 1 630 581 und die Konservativen mit 1 060 209 Wählern. Zum Teil mag man die Gründe der der Wahlurne Fernbleibenden verstehen, zu billigen ist es niemals, daß sich zwei bis drei Millionen Deutsche dem Recht und der Pflicht entziehen, durch Abgabe ihrer Stimme an dem Wohl des Reiches mitzuwirken.

Kongresse und Versammlungen.

Der Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit, der deutsche Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit hielt in Königsberg i. Pr. seine 30. Jahresversammlung ab. Stadtrat Münsterberg (Berlin) sprach über englisches Armenwesen, Stadtrat Rosenfeld (Königsberg) über die Erhaltung von Unterabteilungen durch die Unterabteilungen und ihre Angehörigen. Er stellte folgende Forderungen auf: „Es ist dringend erforderlich, daß die Frage der Erhaltung von öffentlichen Unterabteilungen durch den Unterabteilungen klar geregelt wird, wo dies bisher nicht der Fall war. Der Unterabteilung ist im allgemeinen für Erhaltungspflichtig zu erklären. Diejenigen Ausnahmefälle, in denen die Erhaltungspflicht nur insoweit festgelegt werden soll, als der handesgemäße Unterhalt des Erhaltungspflichtigen dadurch nicht gefährdet wird, sind im Gesetz genau zu bezeichnen.“ Die Forderungen wurden angenommen.

Verbandsrat Deutscher Gewerbe- und Kaufmannsgerichte. In Köln a. Rh. hält der Verband Deutscher Gewerbe- und Kaufmannsgerichte seinen diesjährigen Verbandstag ab.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 18. und 19. September.

Sonnenaufgang 5° (5°) | Monduntergang 4° N. (5° N.)
Sonnenuntergang 6° (6°) | Mondaufgang 6° N. (6° N.)

18. Sept. 1786 Dichter Justus Kerner in Ludwigsburg geb. — 1806 Schriftsteller und Dramaturg Heinrich Laube in Sprottau geb. — 1904 Fürst Herbert Bismarck in Friedrichsruh gest. — 1906 Dichter Ernst Scherenberg in Effenach gest.

zu machen. Seitdem ich Sie zum letztenmal gesehen, habe ich mich, wie ich glaube, in einen Sprößling der englischen Aristokratie verwandelt.“

„Sprechen Sie doch ernsthaft, Berta, und erklären Sie mir, was Sie damit meinen. Hat Herr Waldeon wirklich Ihre Verwandten ausfindig gemacht?“ — „Vorläufig sind es bloß Vermutungen und nur allein zu Ihnen rede ich darüber. Ich will nicht vor der ganzen Stadt damit prahlen, damit ich nicht nachträglich vielleicht ausgelacht werde.“

Sie erzählte ihm nun ausführlich von dem Besuch der beiden Londoner Herren und daß Lord Duerlin sie mit so großer Güte behandelt habe.

In der nächsten Sekunde stieg sie plötzlich einen gellenden Aufschrei aus. Sie waren weiter gegangen, als sie beabsichtigt hatten und standen nun plötzlich dem alten Herrenhaus gegenüber. Das weißliche Fenster war erleuchtet und der Geist, der schon so viel von sich reden gemacht, trieb seine gewöhnlichen Pöffen. Berta hatte ihre eigenen Ansichten darüber, aber trotzdem zeigte sie sich sehr geängstigt. „Was sollen wir tun?“ fragte sie sitzend.

„Nichts“, entgegnete Hugo. „Verhalten Sie sich ganz still. Ich werde dem Geist einen Schrecken einjagen.“

„Einen Schrecken einjagen? Was haben Sie vor?“ —

„Sie werden schon sehen. Wenn er eine übernatürliche Erscheinung ist, werde ich ihm natürlich nichts anhaben können — ist er aber“, fügte er lächelnd bei, „menschlichen Gefühlen und Empfindungen unterworfen, dann, denke ich, wird er sehr überrascht sein. Bleiben Sie einen Augenblick regungslos stehen, ich will einen Stein in das Fenster werfen.“

Berta trat einige Schritte zurück, während Hugo sein Ziel ins Auge faßte. Er hielt einen scharfsichtigen Kiesel in der Hand, den er am Wege aufgehoben hatte.

„Wenn der Stein aber jemand treffen würde“, flüsterte Berta ängstlich. — „Dann geschieht es diesem jemand ganz recht“, versetzte Hugo, nach der hin- und herleitenden Gestalt zielend. „Geister können nichts Besseres erwarten, sie verdienen Strafe für den Unfug, den sie treiben.“

Er schlenderte sein Geschick mit solcher Gewalt und Trefflichkeit, daß das verrostete Eisengitter augenblicklich nachgab und das dahinter liegende gemalte Fenster nun eine kleine Öffnung aufwies.

19. Sept. 1802 Ungarischer Freiheitskämpfer Lajos Kossuth in Moson geb. — 1870 Paris von deutschen Truppen erschossen.

Der Gemeine Zeitbilder. (Das Blaue und Rote der Welt) — Die Kinder in der Welt — Mit Weisheit wird der Geist geformt — vier unendlich lange Stunden. — wir mühen uns um die Wanken — uns in die Wissenschaft vertiefen, — nicht durste man und munden — und sich nicht rühren — nicht duden: — und sprach man flüsternd nur ein Wort — seinem Nächsten, sprang sofort — der Lehrer — Katheder, — und er verlor uns das Leben. — Zeit ist abgelaufen, — nun bricht ein neuer Geist — und was als schändliches Betragen — betrachte man die gangenen Tagen, — als Laster eines Bösewichts — heut' ein Teil des Unterrichts. — Vorher galt es, — Sprechen — beinahe als Kapitalverbrechen, — jetzt die hohe Schulverwaltung — sogar die laute Unterhaltung — wie Lesen, Rechnen oder Schreiben — dem Schullehrer einverleihen. — Da werden all die kleinen Blätter nicht ruh'n in diesen Blaue-Rote-Blättern, — und Trethachs, dem soeben — ein Baderstreich nach dem anderen, — der grinst und fragt den Lehrer schallend: — geht es Ihrer lieben Frau? — Der Lehrer hat sich — Gehebe — erntet einigebunden auf das Geschwätz, — er merkt er nicht den Hohn — und sagt: „Ja, danke sehr, — Sohn.“ — Ja, so gemütlich ging's vor Jahren — als wir noch Schüler waren. — Was hätten wir denn geben, — wenn wir uns einmal nur im Leben — durch diese Frage gleich — für jeden Dieb und Racker — für jede Träne, die wir fließen, — an unserm Leben könnten!

* Beleuchtet die Treppen und Flure. — Daran zu erinnern, ist jetzt angebracht, wo die Flure schon erheblich lichter geworden sind und die Beleuchtung während der werktätigen Tagesstunden nicht muß. Hausbesitzer und alle, welche die Verpflichtung zur Beleuchtung übernommen haben, müssen darauf achten, daß die Dunkelheit für dieselbe sorgen. Das lassen der Beleuchtung der Flure und Treppen, falls jemand hierdurch zu Schaden kommt, unter Umständen eine Verurteilung zum Schadenersatz und Körperverletzung zur Folge haben.

Hagenburg, 17. September. Wie uns von der hiesigen Seite mitgeteilt wird, ist in unserer Stadt Abhaltung von 2 Obstmärkten in Aussicht genommen. Dieselben sollen im Monat Oktober stattfinden und sind die erforderlichen Schritte bereits getan. In der Obsterte dieses Jahres in unserer Gegend war von solcher Art am besten verwertet, denn die Obstbäume, sowie für Wirtschaftsböden können ihren Wert auf dem Markte besser decken und haben dabei großen Vorteil reichster Auswahl. Auch für die Züchter ist es von Vorteil, in Jahren reichen Ertrags ihre Früchte zu angemessenen Preisen an den Markt zu bringen. An welchen Tagen die Märkte stattfinden wird noch mitgeteilt.

* Stiftung eines Ehrenpreises. Der Graf von Hagenburg hat zu der am 22. d. M. in Lungenhahn stattfindenden Tierchau des Westfälischen Züchtervereins einen Ehrenpreis, bestehend in einem bernsteinen Uhr gestiftet.

* Im Garten des Herrn Berthold Seemuhl Steinweg hier stehen zwei Apfelbäume in schönem Blüthenstand. Einer der Bäume trägt dabei schon Früchte.

Oberhattert, 16. Sept. In dem Enteignungskontingente für den Bauplatz eines neuen Schulhauses in der Gemeinde ist von dem durch den Regierungspräsidenten ernannten Enteignungskommissar, Herr Landrat Thon, Termin auf den 4. Oktober, nachmittags 2 Uhr anberaumt worden. Durch öffentliche Bekanntmachung werden zu diesem Termin der Unternehmer, die Eigentümer-Nutzungsberechtigten und alle sonstigen Beteiligten

Die Wirkung war eine augenblickliche. Der verschwand und das Licht mit ihm — in einer Sekunde war alles in tiefe Finsternis gehüllt. Berta glaubte zu schreien zu hören, doch sie war ihrer Sache nicht bewußt. Sie warteten eine kleine Weile und verließen dann das Haus einzudringen, aber ohne Erfolg. Herr Waldeon hielt es so gut verstanden, daß nirgendwo ein Licht gefunden werden konnte. Nun kamen sie zurück und lauerten einige Minuten unter dem zerbrochenen Fenster allein sein Laut wurde hörbar. Hugo wartete einen Augenblick auf seine Uhr.

Sie müssen sich beeilen, heimzukommen, Berta, hatte keine Ahnung, daß es schon so spät ist.“

Diesmal wird es sicher ohne Schelte abgehen, erwiderte Berta lachend. „Ich glaube, ich darf jetzt noch was ich will. Die vernünftige Enkelin eines Mannes eine ganz andere Person als die abhängige arme Witwe.“

Kann ich Sie morgen sprechen? Ich habe noch etwas zu sagen.“ — „Kommen Sie nur umgesehen in unser Haus. Ich denke, Herr Waldeon wird uns nicht im Wege sein.“

„Was was schließen Sie dies? Hat er die Absicht, verreisen?“ — „Nicht, das ich wähle. Die Herren wollen noch einmal kommen; aber auch dann glaube ich nicht, daß er uns im geringsten stören wird.“

Sie sprechen in Rätseln, Berta. Wollen Sie mir nicht sagen, was Sie im Sinne haben.“ — „Erlauben Sie mir, meine Sache ganz sicher bin, früher nicht. Und am nächsten Abend.“

Sie lief plötzlich in aller Hast davon, allein dem Waldeon war nicht zu Hause, als sie dort ankam. Sie setzte sich hin, um zu warten, doch Stunde um Stunde verging, und er kehrte nicht zurück. Sollte ihm ein Unglück zugefallen sein? Ein kalter Schauer überlief sie bei diesem Gedanken und sie wich nicht von ihrem Fenster bis endlich bei Tagesgrauen ein Klopfen an die Tür ertönte.

Atemlos eilte sie die Treppe hinunter und fand da stand Herr Waldeon, von zwei Männern einen klärenden Anblick darbietend. Sein Gesicht war geisterbleich und sein Kopf mit einem blutbefleckten Band umwunden.

„Was ist passiert?“ fragte Berta beunruhigt. — „Ich weiß es nicht, Fräulein“, versetzte einer der Männer.

der Verwarnung eingeladen, daß bei ihrem Aus-
scheiden ohne ihr Zutun die Entschädigung festgestellt
werden wird.

Schleidenbach, 16. Sept. Da die Wahl eines neuen
Bürgermeisters bisher zu keinem Resultate geführt hat,
hat der Standesbeamte Herr Wilhelm Böttner von hier
den Herrn Landrat im Einverständnis des Kreis-
rathes zum kommissarischen Bürgermeister unserer
Gemeinde ernannt worden.

Singen, 15. Sept. Die Großh. Hess. Baugewerkschule
Singen a. Rh. bezweckt die Heranbildung von Bau-
betriebsleitenden, die sich als Baugewerksmeister oder Bau-
unternehmer betätigen wollen u. gibt insbesondere Maurern,
Steinmetzen, Bauzeichnern, Bauwerkführern
u. zur Aneignung derjenigen theoretischen Kenntnisse
in Zeichnen und Entwerfen, die zur selbständigen Aus-
führung ihres Berufes nötig sind. Die Anstalt bildet
nicht nur hoch- und tiefbautechnische Hilfskräfte für das
Bauwesen und den Bauplatz aus und vermittelt die Ver-
mittlung zu den mittleren technischen Laufbahnen bei
Staatsbauverwaltung, bei den Regierungs-, Militär-,
Eisenbahn- und Kommunalbehörden. Es kommen zu-
dem die Laufbahnen der Hochbauaufsicht, Damm-
bau- und Kreisstraßenmeister, die Laufbahnen der
Bauwerksmeister, Wasserbauwerke, Bahnmeister, der Re-
gierungsbaufachleute, der technischen Eisenbahnfachleute,
Eisenbahnbetriebsingenieure, der Militärbaufachleute und
der technischen Sekretäre der Kaiserlichen Marine in
Betracht; auch die meisten Kommunalverwaltungen ver-
suchen von den bei ihnen beschäftigten und anzustellen-
den mittleren Technikern das Reifezeugnis einer Bau-
gewerkschule. Die Anstalt gliedert sich in eine Hoch-
und Tiefbauabteilung mit 5 aufsteigenden Klassen, deren
Studium im Sommer- und Winterhalbjahre gleichmäßig
abgeführt werden, so daß die einzelnen Klassen sowohl
einander, als auch mit Unterbrechung besucht wer-
den können. Laut Befehl des Königl. Preuß. Herrn
Ministers der öffentlichen Arbeiten sind die Reifezeug-
nisse der Hoch- und Tiefbauabteilung denjenigen der
Königl. Preuß. Baugewerkschulen gleichgestellt. Das
Reifezeugnis der genannten Anstalt beginnt am 24.
Oktober l. J. Die Anmeldungen sind möglichst früh-
zeitig zu bewirken.

Kurze Nachrichten.

Ein Antrag des Magistrats von Weiburg um Befreiung
von Steuern mit einem Einkommen bis zu 1200 Mark von der
Grundsteuer wurde in der letzten Sitzung der dortigen Stadt-
verordneten abgelehnt und dafür ein Antrag des Stadtober-
bürgermeisters Professor Geopius angenommen, jedem Veteranen
von 1000 Mark Einkommen eine einmalige Ehrengabe von 30
Mark zu gewähren. — Der seitiger Vorstand der Eisenbahn-
inspektion Reuthe 2, Geheimrat Baurat Banfen, tritt
am 1. Januar 1911 in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger
in der Eisenbahn- und Baurat Rasse aus Kassel ernannt. — In
Wiesbaden ist in Wiesbaden das Theater-Etablissement
„Wiesbaden“ die Forderungen betragen 1064 497 Mark. — Der
Vorsitz des Oberrheinischen Reiches hat die Aufnahme eines
Kreises von 100 000 Mark bei der Landesversicherungsanstalt
für die Förderung des Baues von Kleinwohnungen ge-
billigt. — Zum Bürgermeister von Höchst wurde auf 12 Jahre
Herr Dr. Jank von Neutropow bei Stettin gewählt.

Nah und fern.

Veteranen-Ehrensold. Die städtischen Kollegien in
Münster beschließen, die Ehrengabe für bedürftige Kriegs-
veteranen von 10 000 auf 30 000 Mark zu erhöhen. Weiter
auf Anregung des Landtagsausschusses des Herzogs
von Sachsen-Gotha die Regierung an 552 Veteranen des
Krieges eine Ehrengabe von je 20 Mark, insgesamt
11 040 Mark auszugeben.

Die beiden den Herrn draußen auf Wege liegen und
sich ihm hierher.

„Ich danke Ihnen sehr“, sagte das junge Mädchen,
„ich bin sehr dankbar.“ Wollen Sie ihm
hier hinein helfen? Glauben Sie, daß er schwer
krank ist? Ach habe mich sehr um ihn bemüht.“

Fortsetzung folgt.

Der falsche Kurier des Zaren.

du. Wien, 16. September.

Bei den Feierlichkeiten, mit denen sich in Cetinje der
König der Schwarzen Berge die Krönungskrone auf sein
Kopf setzte, wurde unter den Gästen nicht
ein Graf Alex. Tschernagoff „hollert“, der angeblich
kurier des Zaren aller Reichen erschienen war.
Tschernagoff einer von ihm erstatteten Anzeige, daß ihm
von fast 1/2 Million Frank Wert gestohlen seien,
daß die Polizei nötig, sich genauer den Grafen an-
zunehmen. Und was kam heraus? Die hiesige Polizei
erklärt in dem „Kurier des Zaren“ einen der berühmtesten
Mörder. Er ist der Sohn eines sibirischen Soldaten
und als Elton und kam in jungen Jahren in einen
Kriegsgefangenenlager, wo er als Elton die ganze Welt bereiste und sich
kenntnis sämtlicher europäischen Sprachen aneignete.
Er kam dann in die Schweiz, wo er als Hotelkellner
beschäftigt war. Später erlangte er ein sonder-
bares Vermögen. Er führte nämlich die Leichen reicher, in
Schweiz verstorbenen Personen in die Heimat zurück,
wo er sie, als ob er bei dieser Gelegenheit zahlreiche
Schwindschindereien begangen habe. Denn bald darauf
kam er in Paris auf, wo er als Grandseigneur eine
ausgezeichnete Persönlichkeit wurde. Er
führte dort Graf Tschernagoff, fuhr sechs Stunden durch
Schnee und verkehrte in der feinsten Pariser Lebe-
welt. Als ihm der Boden unter den Füßen zu heiß
wurde, wandte er sich von Paris nach Brüssel und Wien
und nach Amerika, wo er durch die Angabe, daß er
ein Mitglied der russischen Hochadelsfamilie
sei und von vielen europäischen Souveränen zu
diplomatischen Missionen verwendet werde, große

O Karl Brüll †. Im Kurhaus Subertus in Schlachten-
see bei Berlin ist der bekannte Schriftsteller und Vor-
kämpfer des Deutschtums in Österreich Karl Brüll im
Alter von 70 Jahren an Arterienverkalkung gestorben.
Brüll war 1840 in Graz als Sohn eines Majors geboren
und wandte sich seit 1867 nach vollendeten Universitäts-
studien der Journalistik zu. In zahllosen Abhandlungen,
Brochüren, Zeitungsartikeln hat er die Kämpfe der
Deutschen in Österreich um ihre nationale Existenz in be-
redten Worten geschildert. Seit 1883 lebte Brüll in
Berlin. Noch in vorgerückten Jahren hatte er dort an
der Seite einer feingebildeten Frau, der Witwe des
Korrespondenten und Dramatikers Oskar Justus, ein ruhiges
Lebensglück gefunden.

O Zusammenstoß eines Radfahrers mit einem ...
Rehbock. Ein eigenartiger Unfall traf einen Maurer-
meister aus dem Dorf Esch im Taunus. Als er nach
seiner Arbeitsstätte in einem Nachbardorf fahren wollte,
sprang ihm ein Rehbock mit solcher Wucht in das Fahr-
rad, daß er heruntergeschleudert wurde und erhebliche
Verletzungen erlitt, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch
nehmen mußte. Der Bock aber war nach dem „Zusammen-
treffen“ hurtig im Dunkel des Waldes verschwunden.

O Selbstmord nach dem bunten Rock. Der
22jährige Arbeiter Ludwig Christoff aus Berlin hatte sich
auf der „Walze“ in Pommern dem bei Gollnow manö-
vierenden Grenadierregiment Nr. 9 als „Schlachten-
buntnier“ angeschlossen. Er freundete sich mit ver-
schiedenen Soldaten an und nächtigte auch bei ihnen im
Quartier. Das geschah auch kürzlich in Marsdorf bei
Gollnow. Früh war Christoff spurlos verschwunden und
mit ihm eine ganze Ausrüstung: Rock, Hose, Seiten-
gewehr, Koppel und Patronentasche. Die Behörde wurde
benachrichtigt und als der junge „Freiwillige“ stolz in der
Uniform auf dem Bahnhof in Stettin eintraf, wurde er
erkannt und festgenommen.

O Die Cholera im Ausland. Die bakteriologische
Untersuchung hat in Ungarn neuerdings 6 Fälle von
Cholera asiatica ergeben, nämlich 2 in Erst und je einen
in Szeged, Gran, Mohacs und Szeged. Bei ins-
gesamt 38 Fällen hat die bakteriologische Untersuchung
21 Fälle von Cholera asiatica ergeben. — Die bakteriologische
Untersuchung eines in Galas gestorbenen Beamten einer
italienischen Schiffahrtsagentur hat Cholera ergeben. —
In Apulien sind neuerdings 5 Neuerkrankungen an Cholera
und 2 Todesfälle vorgekommen.

**O Überfall eines russischen Gemeindevor-
stehers.** Bewaffnete Banditen überfielen nachts das russische Gemeindevor-
steheramt zu Salina. Der Gemeindevorsteher, der ihnen ent-
gegen trat, wurde erschossen. Die Frau des Gemeindevor-
stehers, die durch den Lärm erwacht war und aus dem
Fenster sah, wurde erschossen. Von einer Veranlagung der
Gemeindefakasse mußten die Banditen ablassen, da bewaffnete
Bauern zur Hilfe herbeieilten.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 16. Sept. Beim Zusammenstoß einer Elektrischen
mit einem Kraftomnibus wurden zehn Personen leicht
verletzt.

Hamburg, 16. Sept. Auf der Elbe bei Develgoenne ist
ein Boot mit zwei jungen Leuten, die eine Kahnfahrt
machten, von einem Dampfer übergerannt worden. Das
Boot sank, die Insassen ertranken.

Breslau, 16. Sept. Ein großes Schadenfeuer wüthete in
der Elb- und Spiritusfabrik von Seidel u. Co. Der Brand,
der durch Kurzschluss entstand, fand in den großen Vorräten
der zur Elbglazifikation dienenden Buchenspäne reiche
Nahrung.

Marlenburg, 16. Sept. Von den unter Beobachtung
gestellten Personen konnten 30 wieder entlassen werden. Die
Stadt Marlenburg hat bisher keinen Verdachtsfall aufzu-
weisen. Bisher ist von den zuletzt eingelieferten Untersuchungs-
fällen nur ein Fall als Cholera festgestellt.

Sagen, 16. Sept. Ein Automobil fuhr gegen einen
elektrischen Leitungsmast. Die fünf Insassen des Automobils
wurden herausgeschleudert und mehr oder weniger schwer
verletzt.

Noda, 16. Sept. Ein Schadenfeuer vernichtete 16 mit

Summen zu erwandeln verstand. In den 90er Jahren
wurde er in Österreich festgenommen und zu einer zwei-
jährigen Kerkerstrafe verurteilt. Bald nachher setzte er
seine Schwindeleien fort. Seit ungefähr fünf Jahren hat
man jedoch nichts mehr von ihm gehört. Was er nun
in Cetinje wollte, weiß man noch nicht. Jedenfalls
scheint er wieder einen Riesenschwindel vorgehabt zu
haben, den ihm nun das Erkennungssystem der Kriminal-
polizei vereitelt. Er hat sich schamlos unsichtbar gemacht
und bis jetzt verstanden, es zu bleiben.

Vermischtes.

O Ein Angeklagter, den niemand verteidigen will.
Der wegen Forderung der Gefangenen zu gerichtlicher
Verantwortung gezwungene frühere Direktor der Nikolauer
Sträflingskolonien trat in Begleitung von vier Geheim-
polizisten unter angenommenem Namen in der Stadt Bern
ein, um sich zur bevorstehenden Verhandlung einen Ver-
teidiger zu suchen. Alle Rechtsanwälte des Ortes lehnten
ausnahmslos die Vertretung ab.

Eine merkwürdige Sendung. Nach einer Bekannt-
machung der königlichen Güterstation München Haupt-
bahnhof werden dort 220 Stück einzelne rechte Stiefel ver-
schiedener Größen und Sorten öffentlich an den Meist-
bietenden gegen Barzahlung versteigert. Die Sendung ist
unbestellbar, da sowohl Abnehmer als Empfänger die An-
nahme verweigern. Wie es kommt, daß sie ausgerechnet
aus 220 Stück rechten Stiefeln besteht, ist nicht näher fest-
gestellt worden.

Serbisches, allzu Serbisches. Vor einigen Tagen
war in der Belgrader Amtszeitung folgendes zu lesen:
Der Vorsteher des Bezirks Morawa gibt bekannt, daß er
am 29. seine Kanzlei samt Mobiliar, ferner das Gast-
haus, den Stall, die Steuerabteilung, zwei Bezirks-
grundstücke und sogar das Bezirksgefängnis öffentlich ver-
steigern wird, um die Summe von 9583 Dinar zu er-
halten, welche der Bezirk Morawa dem Mediziner B. J.
aus S. schuldet. Es folgt die genaue Aufzählung aller
zur Auktion gelangenden Gegenstände und am Schluss die
Bitte um zahlreichen Zutritt bei der Versteigerung. Der
betreffende Mediziner hatte nämlich bis vor zehn Jahren
ein Stipendium des Bezirks Morawa und befaß einen

Erntevorrat, Holz und Kohlen dichtgefüllte Scheunen. Nur
mit großer Mühe wurde ein Überbringen auf Wohnhäuser
verhindert.

Chemnitz, 16. Sept. Der Kleinhändler Schreier erschoss
seine Ehefrau, mit der er in Scheidungslage stand, seine
Stiefkinder und dann sich selbst.

Darmstadt, 16. Sept. In der Karlose bei einer Zahn-
operation starb ein elfjähriges Mädchen infolge Verschlages.

Mannheim, 16. Sept. Fünf am Rangierbahnhof mit
Anstreicherarbeiten beschäftigte Arbeiter sind infolge eines
Gerüstbruchs in die Tiefe gestürzt und haben sich meist
schwere Kopfverletzungen zugezogen.

Düsseldorf, 16. Sept. Kommerzienrat Karl Voensgen
hat einen der Stadt zur Errichtung einer Georg Voensgen-
Stiftung geschenkten Betrag von zweihunderttausend Mark
um hunderttausend Mark erhöht. Die Jansen der Georg
Voensgen-Stiftung finden zur Bekämpfung der Tuberkulose
Verwendung.

Norden, 16. Sept. Hier hat der Arbeiter Jan Kruse
seiner Ehefrau und darauf sich selbst mit einem Rasiermesser
den Hals durchgeschnitten. Kruse ist schwer verletzt, die Frau
erlag ihren Verletzungen.

Charleroi, 16. Sept. Eine im Bau begriffene Aus-
stellungshalle ist zusammengebrochen. Ein Arbeiter wurde
von den einstürzenden Trümmern erschlagen; drei Arbeiter
wurden verletzt.

Reims, 16. Sept. Auf der Straße nach Charleville
wurde ein mit fünf Personen besetztes Automobil von einem
ihm folgenden überholt, angefahren und umgeworfen. Der
Bankier Delamarre, der Besitzer des Wagens, war auf der
Stelle tot. Der Gutsbesitzer Dubiet wurde schwer verletzt.

Konstantinopel, 16. Sept. Der türkische Flottenverein
kauft die Diamanten des Erlauns Samid für 200 000 Mark
als Hauptgewinn einer großen Lotterie zugunsten der türkischen
Flotte an.

Aus dem Gerichtssaal.

O Schadenersatzklage gegen eine Feuerweh. Bei einer
Übung der Feuerweh von Herten wurde der Spritzen-
wagen von zwei Feuerwehrleuten geführt. Dinten sollten
drei andere schieben. Diese aber überließen das Schieben
einer Anzahl Kinder, denen das große Spaß machte.
Dabei kam aber der Schulknabe Bienen zu Fall und ein
Rad ging über den einen Fuß, der gebrochen wurde. Die
Feiung hat einen ungünstigen Verlauf genommen. Das ver-
letzte Bein wurde zwei Zentimeter kürzer. Der Vater des
Jungen klagt nun gegen den Wehrermeister Oppermann
als den Führer des Spritzenzuges auf Entschädigung. Die
Klage wurde zunächst vom Altonaer Landgericht ab-
gewiesen. Auf Beschwerde beim Oberlandesgericht hat
dieses nunmehr entschieden, daß der Anspruch, soweit er die
Schadung eines Schmerzensgeldes und den Betrag der bereits
entstandenen Krankenhaustkosten betreffe, dem Grunde nach
berechtigt sei. Dehufs Feststellung der Höhe der Ansprüche
wurde die Sache an die erste Instanz zurückverwiesen. Die
gemäßliche Übung kann also für die Feuerweh bew. deren
Führer eine recht teure Geschichte werden.

Handels-Zeitung.

Berlin, 16. Sept. (Entscheid. Preisbericht für inländisches
Getreide.) Es bedeutet: W Weizen, R Roggen, G Gerste
(Bgr Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten
in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute
wurden notiert: in Königsberg R 143, H 152, Danzig W 201
bis 204, R 145, G 140-150, H 140-156, Stettin W 185
bis 194, R 140-143, H 145-150, Vofen W 190-194, R 140,
G 162, H 152, Breslau W 193-194, R 146, Bg 160, Fg 135,
H alter 154, neuer 147, Berlin W 194-196, R 145-146,
H alter 160-172, neuer 150-166, Dresden W 192-196,
R alter 146-152, neuer 147-153, Bg 160-175, Fg 118-126,
H alter 165-170, neuer 154-165, Hamburg W 203, R 142
bis 148, H 158-170, Hannover W 194, R 150, H 160,
Neus W 204, R 146, H alter 156, neuer 148, Mainz W 208
bis 212,50, R 154-159, G 157,50-161, H 158-164, Mann-
heim W 209-211,50, R 157,50-160, H 156-163,50.

Öffentlicher Wetterdienst Weiburg.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag den 19. September 1910.
Tropfen, doch zeitweise wolfig bei kühlen nördlichen
Seewinden.

besonderen Vertrag darüber; allem im Juli 1902 hörte
der Bezirk plötzlich mit der Unterstützung auf. Der
Mediziner war nicht faul und verklagte den Bezirk, ein
Prozeß entspann sich, und nach Verlauf von vier Jahren
wurde der Bezirk vom Appellationsgericht zur Zahlung
der rückständigen Gelder mit 6 Prozent Zinsen vom
1. Juli 1902 an sowie der Prozeßkosten verurteilt. Warum
nun aber diese Versteigerung stattfinden soll oder muß,
darüber stand in dem Amtsblatt nichts zu lesen.

Welt und Wissen.

— Die Große Goldene Medaille der Berliner Kunst-
ausstellung 1910 hat der Kaiser dem Direktor der Königlich
Ungarischen Meisterschule für Malerei in Budapest Professor
Gyula von Benczur verliehen. Die Goldene Medaille für
Kunst erhielten: Graphiker M. A. J. Bauer in Amsterdam,
Maler Paul von Simey-Merle in Budapest, Bildhauer
Reinhold Felderhoff in Charlottenburg, Architekt Julius
Sabicht in Calensee und Maler Professor Julius Bergmann
in Karlsruhe.

Neu-Bestellungen

auf den „Erzähler vom Westerwald“ für das vierte
Vierteljahr werden jetzt schon von allen Postanstalten,
den im Orte verkehrenden Postboten, unseren Austrägern,
sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Für die Postbestellung genügt es, wenn der auf der
letzten Seite der heutigen Nummer befindliche Zeitungs-
bestellzettel ausgefüllt in den ersten besten Postbriefkasten
geworfen wird. Dieser Zettel braucht nicht frankiert zu
werden. Seitens des nächsten Postamtes wird das
Zeitungsgehalt alsdann eingezogen ohne jede weitere
Kosten. Wir bitten unsere geschätzten Leser, den „Erzähler“
in Bekanntenkreisen zu empfehlen und stellen wir zu
diesem Zwecke jederzeit gerne Probenummern zur Ver-
fügung.

Wer den „Erzähler“ jetzt schon bestellt, erhält die in
diesem Monat noch erscheinenden Nummern kostenfrei
geliefert.

Vierteljährlicher Bezugspreis Mk. 1.50.

Verdingung.

Die Bauarbeiten zum
Schulhausneubau in der Gemeinde Altstadt
sollen in nachstehenden Losen vergeben werden:

- Los 1 Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten,
- " 2 Steinmearbeiten,
- " 3 Zimmerarbeiten,
- " 4 Eisenlieferung,
- " 5 Eisenarbeiten,
- " 6 Dachdeckerarbeiten,
- " 7 Klempnerarbeiten,
- " 8 Glaserarbeiten,
- " 9 Schreinerarbeiten,
- " 10 Anstreicherarbeiten.

Die Verdingungsunterlagen können auf dem Büro des
Unterzeichneten — Kgl. Landratsamt in Marienberg —
sowie auf dem Bürgermeisterrat in Altstadt eingesehen
werden.

Angebotsformulare können bei rechtzeitiger Bestellung
bis zum 28. d. Mts. gegen portofreie Einsendung der
Schreibgebühren oder per Postnachnahme vom Kreisau-
schreibbüro in Marienberg bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Auf-
schrift versehen bis

Samstag d. 1. Oktober d. J. vorm. 11 Uhr

dem Bürgermeisterrat Altstadt einzusenden, woselbst zur
genannten Stunde die Öffnung der Angebote erfolgt.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Marienberg, den 10. September 1910.

Geuzeroth,
Kreisbautechniker.

Gehlert.

Am Sonntag den 18. September

Saal-Einweihung.

— Gutbesetzte Ballmusik. —

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet er-
gebenst ein **Karl Kunz, Gastwirt.**

Solange der Vorrat reicht, verkaufe, besonders für
Landleute geeignet,

außergewöhnlich starke Brettfühle von M. 2.50 an
und bessere Stühle.

Ferner empfehle zu billigsten Preisen
Sofas und Garnituren in größter Auswahl

alle Sorten Möbel

ganze Zimmer-Einrichtungen
Korb-, Rohr- und Bambuswaren

unerreicht billig.

Komplette Betten.

Karl Baldus, Möbellager, Hachenburg.

Gertrudisbrunnen

Tafel- und Gesundheits-Mineralwasser

von vorzüglichem Wohlgeschmack und hoher Bekömmlichkeit.

Prämiert auf allen besuchten Ausstellungen.

Von medizinischen Sachverständigen empfohlen.

Gertrudis-Brause-Limonaden

mit Apfel-, Himbeer- und Zitron-Geschmack

erfreuen sich überall besonderer Wertschätzung und werden als hervorragendes
alkoholfreies Erfrischungsgetränk stets bevorzugt.

Generalvertretung für Hachenburg, Altenkirchen und Umgebung:

August Bauer, Bierniedertage, Hachenburg.

Fürstlich Solms-Braunfels'sche Brunnenverwaltung,

Biskirchen a. d. Lahn.

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Schweden.

Eine
große Partie
Tapeten-Reste
unter Preis.
Wilh. Pickel,
Hachenburg.

Für Rekruten

alle
nötigen **Ausrüstungs-Gegenstände**

zu billigsten Preisen bei

Heinrich Orthbey, Hachenburg.

Aparte Muster :: Moderne Ausführung

Verlobungsanzeigen ::

Hochzeitseinladungen

Vermählungsanzeigen

liefert schnell und zu mäßigen Preisen

:: Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ ::
Hachenburg, gegenüber der Vereinsbank.



— Auf Teilzahlung! —

Erstklassige

Roland-Fahrräder

1 Jahr Garantie M. 95.—

Anzahlung 20 M., monat-
lich 5 M.

Bei Barzahlung hoher Rabatt.
S. Rosenau, Hachenburg.

Gr. Hett. Baugewerk- u. Gewerbeschule
Bingen am Rhein.
HOCH- u. TIEFBAU.
Berechtigung wie die Kgl. Preuß.
Baugewerkschulen.
Semester-Beginn am 24. Okt. 1910.
Progr. kostenlos durch die Direktion.

Vertreter

wenn auch geschäftlich ohne Erfahrung, aber mit
Bekanntheit und Zutritt in vornehmeren Kreisen
wird zum Verkauf von Spezial-Weinen gegen Provision
und hohe Provision für Hachenburg und Umgebung
sofort aufgenommen.

Reflektanten wollen Ihre Offerte an die Gesell-
schaft Tokajer Weinproduzenten A.-G. Vertriebs-
Abteilung Budapest, V. Lipót-körút 2. einsenden.

Bitte ausschneiden.

Trültzsch's Zitronensaftkur

Naturheilkraftiger Zitronensaft aus frischen Zitronen

Gicht, Reuma, Fettsucht, Ischias, Hals-, Blasen-, Nieren-
u. Gallenst. Probst, nebst Anweisung u. Dankschr. v. Gekheil-
ten bei Angabe d. Zeitung gratis u. franko oder Saft v. 30 Zitr-
onen 3,25, v. 120 Zitronen 5,50 frko. — (Nachh. 30 Pfg. mehr) —
Wiederverkäufer gesucht. — Zu Küchenzwecken u. Bereitung
erfrischender Limonaden unentbehrlich.

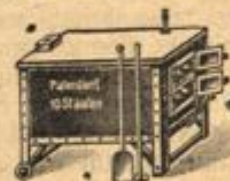
Heinr. Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstrasse 17. Lade-
rant fürstl. Hofhaltungen. Nur echt mit Plombe H. T.

Rheumatismus. Herr Ph. R. schreibt: Nach Gebrauch Ihres
Zitronensaftes ist nun alles beseitigt, ich fühle mich in die Welt
zurückversetzt trotz m. 52 Jahre. Mein Körper war ein reines
Durcheinander; Magendr., Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattig-
keit u. Gliedern u. zeitweilig heft. Schmerzen in denselb., Reissen
Nacken u. Muskeln der Oberschenkel u. Gicht in den gr. Zehen
mit bed. Schmerzen u. Geschwulst bis an die Waden. Ich habe
mich verpfl. Ihren Zitronensaft aufs wärmste zu empfehlen.

Fettsucht. Bitte mir umgeh. f. 5,50 M. Zitronensaft zu senden
muss Ihnen zu m. Freude mitt., dass ich 8 Pfd. abgenommen
habe, u. werde Ihr Saft künft. in m. Hause nicht fehlen lassen.
Frau A. F.

Wiederverkäufer gesucht.

Transportable
Haus-Backöfen
für jegliche Art Backwerk



Das Brod wird direkt auf dem
Herd, also ohne Blech gebacken.

Warenhaus S. Rosenau
Hachenburg.

Ia. Fahrrad

mit Torpedo-Freilauf,
Ia. Gummi, 1 Tag gefahren,
spottbillig abzugeben.

Berthold Seewald,
Hachenburg.

Mäuseplage

Gegen die
Räucherpatronen „Mausst.“. Er-
sticken die Mäuse im Nest. 6 Stück
M. 1.25, 12 Stück M. 2.25 Nachn.
Erfolg sicher, ohne Neben-
apparat. Wiederverkäufer überall
gesucht. **Carl Rauch, Dillenburg.**

Die bisher von der Familie
Dassbach in meiner Villa
bewohnten Räume sind vom
1. Oktober ab anderweitig zu
vermieten.

S. Born, Hachenburg.

Lehrmädchen

für ein 1. Kolonialwaren-
geschäft nach Hachenburg
am 1. Oktober unter günst. Be-
dingunge gesucht. Angeb.
an die Geschäftsstelle d. H.

Leere Säcke

in großer Auswahl empfiehlt
zur bevorstehenden Kartoffel-
ernte äußerst billig

Theod. Herder,
Hachenburg
(Ortskrantenst.)

Steinerne Töpfe

für Kraut und zum
Einmachen

bei
H. Zuckmeier, Hachenburg.

Ia. Speisekartoffeln

sowie sämtliche
Futter- und Düngemittel

offert billigst

Hermann Feix,

Limburg a. d. Lahn.

Telefon Nr. 297.

Achtung!

Auf den der heutigen
beigelegten Prospekt der
S. Rosenau in Hachenburg
sei hiermit ganz be-
sonders hingewiesen.

Wilhelm Schmidt

Leinenfärberei • Blaudruckfabrik

vormals Carl Lorschach

Hachenburg-Altstadt

hält sich bei eintretendem Bedarf bestens
empfohlen.

Zum Färben bestimmte Stücke können wie seither bei
Frau C. Lorschach in Hachenburg abgegeben und dort
nach Fertigstellung wieder in Empfang genommen werden.

Zeitungs-Bestellzettel.

Für das 4. Quartal 1910 — den Monat

bestellt:

Herr
Frau

in

Exem- plare	Benennung der Zeitung	Die Zeitung erscheint in	Bezugs- zeit	Bezugs- geldes	Bezugs- geldes	Bezugs- geldes
1	Erzähler vom Westerwald	Hachenburg	1/4 1/12	1 —	50 50	42 14

Nichtzutreffendes ist zu durchstreichen.

Obige M. sind heute richtig bezahlt

, den 19

Postannahme.